



Lothar Ibrügger (Staatssekretär a.D. und Verkehrsexperte, von links), Stephan Bieniek, Eckhard Grummert (betroffene Bürger), Bernd Poggemöller (Bürgermeisterkandidat Löhne), Christian Dahm (MdL), Thomas Priemer (Bürgermeister Porta Westfalica), Achim Wilmsmeier (Bürgermeisterkandidat Bad Oeynhausen), Stefan Schwartze (MdB), Hans-Dieter Held (Bürgermeister Löhne), Angela Lück (MdL) und Rocco Wilken (Bürgermeisterkandidat Vlotho) sprechen sich noch einmal deutlich gegen den Ausbau der Südtrasse aus. Foto: Patzer

»Katastrophe für die Region«

SPD-Politiker sprechen sich deutlich gegen Pläne zum Ausbau der Südtrasse aus

Bad Oeynhausen(WB).100 Güterzüge, die am Tag durch Bad Oeynhausen fahren: Wird der Ausbau der Südtrasse Realität, könnte dies massive Veränderungen mit sich bringen. An die Trasse grenzende Kommunen befürchten Lärmbelästigungen. SPD-Politiker haben noch einmal Schulterschluss gegen die Pläne der Bundespolitik gezeigt.

Von Jaqueline Patzer

Würde die Südbahn tatsächlich ausgebaut, »wäre das eine Katastrophe für die Region«, brachte es der SPD-Landtagsabgeordnete Christian Dahm am Dienstagabend auf den Punkt. Insbesondere in Bad Oeynhausen sei der Kurort-Status deutlich gefährdet, und auch für Vlotho hätte der Ausbau unmittelbare Folgen.

Jährlich etwa 130 000 Züge würden dann über Löhne, Bad Oeynhausen und Vlotho weiter nach Elze rollen. Die Experten gehen von etwa 100 Güterzügen täglich durch Bad Oeynhausen aus, wenn die Südtrasse ausgebaut wird. Besonders diese würden eine hohe Lärmbelästigung und Einschränkung der Lebensqualität mit sich bringen, befürchten Politiker wie Anwohner. Seit Jahren regt sich Widerstand.

Und das sei auch richtig so, wie Lothar Ibrügger, langjähriger Bundestagsabgeordneter und Verkehrsexperte, betonte. »Der Widerstand ist wichtig, aber entscheidend ist, dass die Nordtrasse ausgebaut wird«, betonte er. Dieser Ausbau sei beschlossene Sache. »Wir fordern daher die Umsetzung bestehender Gesetze. Es kann nicht sein, dass wir weiter hingehalten werden.« Ibrügger erklärte noch einmal die Wichtigkeit der Nordtrasse im europäischen Raum. Sie liege auf der Ost-West-Achse von Rotterdam bis an die polnische Grenze. Es fehle lediglich ein 43 Kilometer langer Abschnitt zwischen Minden und Haste, der ausgebaut werden müsste, um entkoppelten Verkehr von

Güter- und Personenzügen möglich zu machen. Zwar stelle der Raum Hannover, der derzeit die Engstelle auf der Strecke sei, sich quer: »Der Protest in Hannover steigt«, betonte Ibrügger: »Aber so steigt der Druck auf die vorhandenen Trassen.« Es sei wichtig, sich mit Hannover zu solidarisieren und städtebauliche Maßnahmen dort zu fordern. Schließlich ginge es um etwa 40 000 Güterzüge im Jahr zusätzlich.

Ibrügger erklärte, dass die Deutsche Bahn bis 2030 zwölf Milliarden Euro in die Infrastruktur investieren wollen – 80 Prozent davon sollen davon in Punkte fließen, die von überregionaler/internationaler Bedeutung und hochbelastet seien, wo Netzlücken geschlossen und Verkehrsachsen gebildet gestärkt würden. »Es gibt also genug Argumente, die Nordtrasse zur Umsetzung zu bringen«, meinte Ibrügger. Auch die Bahn favorisiere den Ausbau der Nordtrasse. Doch die Entscheidung falle auf Bundesebene.

Bürgermeister aus Löhne, Porta Westfalica und Rinteln betonten noch einmal, wie groß der Widerstand gegen die Südtrasse sei. Sie erklärten, dass man sich in dieser Sache auch parteiübergreifend einig sei. Eine Regionalkonferenz am 26. Juni in Lügde solle dies noch einmal bekräftigen.